

Annaburger Zeitung.

Anzeiger für Annaburg, Brettau, Jessen, Schweinitz,

sowie für

Holzdorf, Neuselke, Löben, Waltersdorf,
Clossa, Purzien, Zwiesigke, Lebien, Naundorf,
Labrun, Bethau und Plossig.

Mit Unterhaltungs-Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg (Bez. Halle).

Der Anzeigenpreis beträgt für die vier-
gehaltene Korpuszeile oder deren Raum
8 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gegebene 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen
Nabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.
Anzeigenannahme bis vorm. 12 Uhr
des vorhergehenden Tages.

No. 102.

Dienstag, den 30. November.

1897.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 30. November 1897.

Wittkalkungen aus unterm Verstehe über Verluste zu werden von uns fest aufgenommen. Uebrigens Besondere-
heit wird zugewendet.
Die 2. 2. 2. Nummer der Original-Verstehe, sowie die nicht
mit dem Versteher, "Wittkalkungen" versehen, sind nur mit
Quittungen abzugeben.

* Zwei Sehenswürdigkeiten, ein Kiefern-
pfeid und ein Jüngersberg, für welche sich
besonders alle Herbediebhaber interessieren
werden, sind am Mittwoch im Schwarzen
Wald" hierseits ausgefallen. Gyllos, dieser
gewaltige Kiefern gleich einem Giesentum an
Göbe und Stärke, und bringt eine große Zug-
kraft, aber nicht etwa vor dem Regen, denn
dazu wird es überhaupt nicht benutzt, wohl
aber ist dasselbe auf das Publikum eine
große Anziehungskraft aus, denn es wurde
überall mit größtem Interesse betrachtet, so
von Altersgelehrten und höchsten Verordnungen,
u. A. von Prinz Leopold von Preußen, Herzog
Günther von Schleswig-Holstein, Kaiserl. Ober-
staatsminister Graf von Rebell und dem Vice-
könig Yi-Hung-Fang von China. Die ge-
samten Schüler der landwirthschaftl. Winters-
schule in Wittenberg nahmen diese Sehens-
würdigkeiten in Augenschein, ferner wurde
Cyclus und Mira von sämtlichen Offizieren
und Soldaten der Garnison. In Jessen war
dasselbe anlässlich des Weihnachtsfestes ausgefallen
und wurde äußerst zahlreich besucht.

* Der am vergangenen Mittwoch statt-
gehabte Kammermusik-Abend von den Solisten
der Walther-Kapelle war seitens des musikalischen
Publikums sehr beliebt. Der den
Kammermusikern vorangehende Auftritte von den-
selben in schöner Weise gerechtfertigt; die
von denselben zu Gehör gebrachten Piecen
gaben ein längeres Vergnügen von dem tech-
nischen Können der Vortragenden und wur-
den mit großem Beifall aufgenommen.

— Von jetzt an bleiben die Kaufleute
geöffnet jeden Sonntag bis Neujahr. Wir
möchten das laufende Publikum darauf hin-
weisen, daß unsere Geschäftswelt alles auf-
weisen und auch aufweisen muß, der auswär-
tigen Konkurrenz gleichwertig zu sein in Ware
und Preis. Man hat nicht nötig, auswärts
seine Einkäufe zu besorgen. Möge jeder be-
denken, daß, wer an Drei kauft, damit bei-
trägt, den hiesigen Geschäftsmann immer mehr
leistungsfähiger zu machen. Leider wird dies
von manchen Seiten noch nicht recht gewürdigt.
8. Jessen. Am Mittwoch Nachmittag waren
im hiesigen Hotel „Stadt Berlin“ die Herren
Bürgermeister aus Seyda, Schönau und
von hier, sowie mehrere Herren Kreistags-
abgeordnete versammelt behufs Beratung und
Stellung von Anträgen betr. den Bau einer
Kleinbahn im hiesigen Kreise.

Schönau. Am Mittwoch Abend gegen
10 Uhr wurde ein eifriges Hintergebäude des
Hinterbürgers Franz Jahn durch Feuer zerstört,
das zweifelslos wieder durch ruflose Hand,
allem Anschein nach vom Dache aus, veranlaßt
worden ist. Das Gebäude war in seinem
oberen Teil mit Nagen- und Giebeltrieb gefüllt;
auch lagerte dort in einem besonderen Raume
eine große Menge ausgebrochenes Getreide,
das leider nicht gerettet werden konnte. Es
ist seit 1 1/2 Jahren das dritte Mal, daß
Jahn durch Feuer so schwer heimgeführt wird.
Anfang März 1896 verlor er das Wohnhaus
und die Stallung, welche Gebäude er darauf
in demselben Jahre wieder neu errichtete. Als
er kaum mit dem Bau fertig war, ging im
Dezember v. J. die mit Futtervorräten aller
Art gefüllte Scheune in Flammen auf, die er
in diesem Jahre wieder neu hergerichtet hat.
Das jetzt abgebrannte Gebäude ist mit seinem
Inhalt vertrieben.

Der Schachtmeister Burg in Schilda hatte
am vorigen Sonnabend einen Burschen von
17 Jahren mit einem Handwagen nach dem
Bauhofe Deutenberg geschickt, um Kiessteine ab-
zuliefern. Als derselbe nun auf der Straße
hinter Schilda in den Wald kam, trafen
ihn zwei Männer entgegen und forderten
die Herausgabe seiner Taschengeld. Da er
den beiden Strocheln nicht Widerstand leisten
konnte, ließ er den Wagen stehen und suchte
seine Flucht in eiliger Flucht, während die beiden
Männer den Wagen benutzten. Am Abend heim-
kehrende Arbeiterinnen nahmen den Wagen
mit nach Schilda und wurden von Strocheln,
die nach Bache hielten, um Brod angebettelt.
Tage zuvor verurtheilt die beiden einen rad-
fahrenden Straßenarbeiter amzuhalten.

Es wird mitgeteilt, daß das Reichs-
gericht angeordnet hat, daß sämtliche dem
Bürgermeister a. D. Girth in Jorgau zur
Last gelegten Straftaten in Göttingen abge-
urteilt werden sollen. Die Ueberführung des
Genannten dorthin ist bereits erfolgt. Da
Girth während der Dauer seiner hiesigen Haft
nicht ein einziges Mal seine Felle verlassen hat,
so läßt sein Gesundheitszustand zu wünschen
übrig; er beabsichtigt, nach Verhängung seiner
Strafe in das Ausland zu gehen.

— Zu dem von uns gemeldeten Jagd-
unglück in Rehsfeld wird weiter mitgeteilt,
daß der Anzeigehoffe, ein Graf Jahn aus
Berlin, den man auf einem der vorhandenen
Jagdwege nach Jollenberg transportirte, unter
den Bemühungen des sofort herbeigerufenen
Dr. Ehrlich wieder zum Leben erwachte.
Doch erklärte der Arzt die Verletzungen des
Getroffenen, dem ein Rippenstich in den Kopf
gedrungen war, für außerordentlich bedenklich,
jodoch seine fortwährende Ueberführung in die
Klinik des Geheimen Sanitätsrats Prof. Dr. v.
Bergmann in Berlin anordnete, die dann
auch von Hotel zum Krompinen aus, wo
der Verlegte Aufnahme und Pflege genoss,
mit dem nächsten Zuge um 9 Uhr Abends
unter Begleitung des Herrn Dr. Ehrlich er-
folgte. So der Beobachtungswerte den Trans-
port überstanden, konnten wir bisher noch
nicht erzählen. Nach dem Zustande des Ver-
legten, der auch nach seinem Wiedererwachen
nur ganz schwache Lebenszeichen von sich gab,
scheint leider wenig Aussicht vorhanden, ihn
dem Tode zu entreißen. Das Wild, auf das
der unglückliche Schütze den verhängnisvollen
Schuß abgab, soll übrigens ein Hirsch gewesen
sein, woraus sich leichter erklären läßt, daß
Graf Jahn in den Kopf getroffen werden
konnte. Legterer selbst hatte ebenfalls schon
einen Schuß auf das Tier abgegeben und
schickte sich eben an, ihm auch das zweite Rohr
nachzuladen, als ihn die Labung seines Nach-
barn zur linken traf. Daß wir den Tod des
Getroffenen meldeten, findet seine Erklärung
darin, daß Graf Jahn, nachdem er zu Boden
geunken, nicht mehr das geringste Lebens-
zeichen von sich gab und wie leblos auf den
Wagen getragen wurde, jodoch unser Ge-
wahrsmann der mit an der Jagd teilge-
nommen hat, ihn mit der übrigen Jagdgel-
schaft in der Tat für todt hielt. Hoffentlich
gelingt es der Klinik der Verste, den Ver-
legten wieder herzustellen. (Zug. Resk.)

— Bei derziehung der 197-ten Kreis-
Klassen-Lotterie ist auch ein Gewinn von
10 000 Mark in die Rollette des Hrn. Sabert-
land und zwar auf 1/10, Lose gefallen, deren
Eigentümer, lauter kleine Leute, ihren Anteil
von je etwa 840 Mark jetzt in Empfang ge-
nommen haben.

— Der Lehrer Schwärzel aus Bergwig
ist seit Dienstag Nacht verschwunden, und so
mußte am anderen Morgen das Schullokal
erst durch den herbeigeholten Schlosser geöffnet

werden. Der Grund des plötzlichen Ver-
schwindens soll darin zu suchen sein, daß ihm
eine Urkundenfälschung zur Last gelegt wird.

— Sein Kind ermordet hat am Montag
Abend in Berlin der Arbeiter Neumann. Als
die Ehefrau Abends von der Arbeit heim-
kehrte, fand sie ihren Mann sinnlos betrunken
auf dem Sopha liegend, während das Kind
mit Blut besudelt und ermordet unter seinen
Füßen lag. Die Frau, für ihr Leben fürch-
tend, entfernte sich leise, nachdem sie die
Leiche des Kindes hervorgezogen hatte, und
veranlaßte die Verhaftung des Mannes. Der
Mann hatte das Kind anständig an den
Bein gefaßt und mit dem Kopfe an das
Bein gefaßt geschlagen. Neumann, der erst
21 Jahre alt ist, jedoch wiederholt vorbestraft
ist, gibt an, er sei sinnlos betrunken gewesen
und wisse nicht, was mit dem Kinde vor-
gegangen sei. Diese Aussage hindert hoffent-
lich die exemplarische Bestrafung dieses Un-
menschen nicht.

In Wahrenburg bei Stendal wurde durch
den zuständigen Gendarm eine Dienstmagd
festgenommen, die drei uneheliche Kinder in
verbrecherlicher Weise bezeugt hat. Das Mäd-
chen hat bereits ein Gefändnis abgelegt.
Die Täterin ist an das Amtsgericht in Stendal
abgeführt worden.

— Mit durchschnittener Kehle und Puls-
ader wurde in Friedricshofa der frühere Ho-
telknecht Adolf Sch. am Grabe seiner im ver-
gangenen Jahre verstorbenen Frau tot auf-
gefunden. Es liegt Selbstmord vor.

— In der Gefangenenanstalt in Leipzig
hat ein 32-jähriger Gefangener einen 49 Jahre
alten Handwerksburschen durch Erzwiegen ge-
tödtet. Man nimmt an, daß der Hand-
werksbursche den Thäter in einem Anfälle
von Geistesgeheuertheit angegriffen und letz-
terer in Nothwehr gehandelt hat.

— In Püßleben bei Eriut trafen sechs
Wagen mit Zigeunern der schmutzigsten Sorte
ein. Als der dort stationierte Gendarm die
braunen Söhne der Puschia zum Verlassen
des Ortes aufforderte, suchten die Männer
mit Messern dem Beamten vor dem Gesichte
umher. Der Gendarm gab darauf dem Ge-
meindebediener den Auftrag, Feuerlärm zu
blasen. Gleich darauf rückte die Feuerwehr
herbei und ging sogleich zur Attacke vor; mit
Gewalt wurden die sich energisch wehrenden
Zigeuner bis über die Gatzgrenze getracht.

Vom Dürertisch.

An den deutschen Rhein, den lagunennaheren,
sücht uns E. Richter-sollten in seinem, jedoch in
„Kaiserliche Kaiserthum“, Berlin, Hermann Hügel
Berlag) als Band 8 erschienen fesselnden Roman „An
Bord der Königin Elisabeth“. Es ist ein eigenartiger
Mysterium und Schifferroman, reich an sondergen Szenen,
dessen Konflikte das volle menschliche Interesse erwecken.
Der Preis aus dieses, mit 25 Illustrationen von H.
Ulbricht geschmückten Bandes beträgt wie seine Vor-
gänger ebenfalls nur 20 Pfg. Nicht minder spannend
und lebenswahr ist der 10. Band derselben Sammlung
„Ein sonderbar“ von dem rühmlichst bekannten Ges-
chicht von Amptor. Einen besonderen Reiz üben die
beiden Bänden beigegebenen Autographen und Por-
traits der Verfasser aus.

Bekanntmachung.

Wegen ordnungsmäßiger Ausführung der
am 1. Dezember cr. vorzunehmenden Vieh-
zählung findet der bisher auf den 2. und
3. Dezember cr. angelegte Vieh- bzw. Stum-
markt eine Woche später, also am Donner-
stag den 9., bzw. Freitag, den 10. Dezem-
ber cr., hierseits statt, was wir hiernit zur
öffentlichen Kenntnis bringen.
Seyda, den 26. November 1897.
Der Magistrat. Ganzert.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1898 werden in hiesiger Stadt
an folgenden Tagen

- #### Ferkelmärkte
- abgehalten:
- 1. am Mittwoch den 5. Januar,
 - 2. am Mittwoch den 2. Februar,
 - 3. am Mittwoch den 6. April,
 - 4. am Mittwoch den 4. Mai,
 - 5. am Mittwoch den 1. Juni,
 - 6. am Mittwoch den 6. Juli,
 - 7. am Mittwoch den 3. August,
 - 8. am Mittwoch den 7. Septbr.,
 - 9. am Mittwoch den 5. October,
 - 10. am Mittwoch den 7. December.
- Brettau, den 16. November 1897.
Der Magistrat. Guth.

Oberförsterei Thiergarten. Holz-Versteigerung.

Freitag, den 3. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr
im Gasthof „Zur Sonne“ zu Holzdorf:
Aus der Totalität des unterforstigen Brandes:
ca. 90 rm kieferne Aelben,
400 rm kieferne Knüppel,
30 rm kieferne Reig 1. Cl.
200 rm kieferne Reig 3. Cl.
Annaburg, den 24. November 1897.
Der Forstmeister.
S a d.

Zwei tüchtige, zuverlässige Pferde-Knechte

(monatlich Soldat gemeinen) sucht bei hohem
Lohn zum 1. Januar 1898
Kaufmann Hollmig, Annaburg.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat, die Fleischerei und Buchmacherei gründlich zu erlernen, kann bei mir zum 1. Januar oder zu Ostern in die Lehre treten.

Emil Steffen, Fleischermstr.,
Annaburg.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
Annaburg.
W. Freidank,
Schuhmachermstr.

Lehrlings-Gesuch.

Ein anständiger, gewerkter Junge, welcher
gute Schulbildung und vor allen Dingen ge-
sunde Augen besitzt, findet Ostern in meiner
Buchdruckerei Aufnahme als Lehrling.
H. Steinbeiß, Annaburg.

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hierorts ein

Drogengeschäft

eröffnet habe.
Küchungsoll
Annaburg. Max Bucke.

Därme

zum Hausgeschäften empfiehlt
E. Steffen, Fleischermeister.

Kronen-Käse

aromatischer Frühstückskäse, à Stück 50 Pfg.,
empfiehlt
Otto Riemann.

Politische Rundschau. Deutschland.

*Der Kaiser mit am 1. Dezember als Jagdgaß des Kaisers v. Dieze auf Barbis an der von letzterem veranstalteten Jagdgesellschaft teilnehmen und am Vormittag des genannten Tages dort eintreffen.

*Die typische Kronprinzfrage ist noch lange nicht erledigt. Gegen die betreffende Geleitsbescheinigung, wie schon kurz erwähnt, von Seiten der Frau Hippo-Melchior, und zwar von deren Gatte, dem 1844 geborenen Grafen Ferdinand, Protest eingelegt worden, aber dessen Inhalt jedoch nicht bekannt wurde, da er in geheimer Sitzung besprochen werden will. Man darf nun annehmen, daß er sich nicht auf die Ehrenbürgerfrage stützt; er kann die Gemahlin des Grafen Ferdinand, eine geborene v. Winterfeldt, ist nach den Schramburgischen Aufzeichnungen ebenfalls nicht ehelich. In demselben wird übrigens dem Protest keine große Bedeutung beigelegt.

*Der Staatssekretär des Reichshofrats v. Thielmann hatte am Dienstag Vertreter großer Bankhäuser zu einer Konferenz geladen, die über den Giro- und Gedeckereifer verhandelte. Herr v. Thielmann sprach der Hoff. Ztg. zufolge den Wunsch aus, die großen Banken und Bankinstitute möchten ihre Kundhaftigkeit durch Anleihscheine erhöhen, durch Anleihscheine nach Art und Weise, die jedem wisse, an welchen Stellen etwaige Zahlungen im Bankverkehr erfolgen könnten. Der Reichshofratler wird berichtet sich von dieser Anregung eine Erklärung des Giro- und Gedeckereifers, deren Verhinderung er am meisten für den Bankverkehr hält, und die kleinen Gewerbetreibenden für unerschwinglich hält. Die Vertreter der Bankhäuser und Bankinstitute haben zugestimmt, den ihnen gedruckten Wunsch in Erwägung zu ziehen.

*Das Präsidium des deutschen Handelskongresses hat an dessen Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, das sich mit der von dem Vereinigten deutschen Handels- und Gewerbesammlerkongress angeregten und vom Ausschuss des Handelskongresses zur Beilegung der Handelsstreitigkeiten durch die Beitritt zum Handel und Gewerbe durch den Handelskongress beauftragt. Es stellt die Frage, ob die Mitglieder bei der Fall einer solchen Vereinbarung die Beitritt in ausreichendem Maße zu untersuchen bereit seien. Unter Berücksichtigung wissenschaftlicher und politischer Vorzüge bespricht die Beitritt handelsmäßig: 1. Darstellung und Vorbereitung der Ergebnisse der Beitritt der Handelskongressen und der Handelskongressen, 2. Förderung der Tätigkeit selbst. Wenn erreicht wird, daß die Beitritt in systematischer Anordnung das gesamte Ergebnis der von dem Kongress geleisteten Arbeit zur Darstellung bringt, so hofft man dadurch eine größere Wirksamkeit dieser Arbeit zu erzielen und die namentlich bei den Regierungen, den Parlamenten und der Presse eine eingehende Berücksichtigung zu verdienen. Auf denselben Wege würde eine mehrseitige Anregung der Kongressmitglieder gehen können.

*Im Reichstagswahlkreise Rönne-Obenburger ist nach neueren Mitteilungen der konservative Kandidat v. Tungen im ersten Wahlgang gewählt worden.

*Wie in Sachsen, so ist auch in Bayern die Regierung bereit, das Verbot der Verbindung inländischer politischer Vereine aufzuheben; der Minister des Innern erklärte sich in einer Beratung, die in einem Ausschuss der Abgeordneten-Kammer stattfand, sonderbar für die Aufhebung einiger anderer beschränkender Bestimmungen des bayerischen Vereinsgesetzes bereit. Die Parteien werden über das Anerkennen zunächst in Beratung treten.

*In dem Disziplinerverfahren gegen den Kriminalkommissar v. Tausch ist die Anklage erhoben worden. Der Termin zur Haupt- und Schlussverhandlung steht bereits im Dezember an.

Oesterreich-Ungarn.

*Alle Tumultuosen, die das österr.

reichische Abgeordnetenhause bisher erlebt hat, werden weit in den Schatten gestellt von denen, die sich vor dem Freitag ereigneten. Als der Präsident Abrahamowitsch erschien, wurde er mit den Aukten: Hinnas! Hinnas! mit dem Verdächtig, Fort mit ihm! empfangen. Um den Präsidenten mit einem hohen Barriere erstickt worden. Lieber hätte er die sozialistische Abg. Metel, entlich dem Präsidenten die Glöde und freute die Blätter des Proletariats vom Donnerstag umher. Tischehen fürchten bergu und hob man das Ringen allgemein. Der Präsident sich und halb erlöschten 100 Wachtleute in dem Saal, die zunächst die zehn sozialistischen Abgeordneten gefesselt entfernten. Selbst die Galeric wurde gewaltsam geleert. Nach der bekannte Hg. Wolf wurde auf Abrahamowitschs Anordnung von den Wachtleuten aus dem Saale geführt und die Ausschließung über den Abg. Dosepski befohlen. Die Sitzung wurde dann unter ungeheurer Tumult geschlossen.

*Aus Siebenbürgen kommen energische Eingriffe der dortigen Sachgen gegen die von der Regierung geplante Magyarisierung der Ortsnamen.

Frankreich.

*Die Kaiserin von Oesterreich traf am Donnerstag früh auf dem Pariser Bahnhof ein und begab sich ohne Aufenthalt nach dem Palais-Royal, von wo sie alsbald nach Biarritz weiterreiste. Zur Begrüßung der Kaiserin hatte sich Präsident Faure auf dem Orleans-Bahnhof eingefunden.

*In der Dreifus-Anglegenheit ist am Donnerstag ein beherrschender Schritt gemacht, der beträchtliches Aufsehen erregt. Die Polizei nahm in Begleitung eines Delegierten der Pariser des Innern eine Verhaftung in der Pariser Wohnung des Obersten Bismarck vor. Es wurden einige Schriftstücke beschlagnahmt. Bismarck selbst ist am Freitag in Paris eingetroffen.

Spanien.

*Die spanische Regierung wird, wie von offizieller Seite verlautet, gegen General Wheeler energisch vorgehen, wenn dieser mit seinen Anhängern, die Unruhen im Lande verursachen, nicht aufhören sollte.

Rußland.

*Zum deutsch-sächsischen Streitfall behauptet das „N. D. J.“, daß die Reichsregierung keine Einmischung gegen eine dauernde Besetzung von Kiao-Tschau erheben, auch werde es sich seiner Macht in dem Verlangen, eine Erklärung von Deutschland zu verlangen, anschließen.

Balkanstaaten.

*Die feierlich begangene der österreichisch-ungarischen Flaggade durch die türkischen Vertreter hat Mittwoch in Mexiko nach dem vereinbarten Zeremoniell stattgefunden. Die Spitzen der Zivil- und Militärpersonen versammelten sich in großer Anzahl in feierlicher Weise vor dem österreichischen Konsulate, vor welchem 30 Mann unter dem Befehle eines Majors aufgestellt waren. Ganz zur Mitte begab sich alle Personen, die sich in dem Konsulate versammelt hatten, vor das Gebäude und mochten dem langsamen feierlichen Gehen der österreichisch-ungarischen Flaggade bei. Eine Kompanie leistete die Ehrenbegleitung; unter feierlicher Stille salutierten alle Anwesenden. Die Kommandanten und je zwei Offiziere der Kriegsmarine „Leopard“ und „Sattelfisch“ wohnten der Zeremonie bei. Nach der feierlichen Aufstellung der österreichisch-ungarischen Flagge in dem Konsulate und dem Dank der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen für den ihnen gewordenen wirksamen Schutz an die strome gelang zu lassen. Die Hofdamen verhielten sich ruhig.

*Als Gouverneur von Fretia soll, wie in Wiener diplomatischen Kreisen verlautet,

auf Anregung Mikhasins Prinz Franz Joseph von Battenberg in Aussicht genommen sein. Die Kandidatur bestelien war schon einmal lanciert worden, ohne ernst genommen zu werden. Ob sie jetzt ausnahmsvoller erscheint, nachdem die Kandidatur Schärer als definitiv befestigt angehen werden darf, muß abgewartet werden.

Ihre vorläufige Lösung hat die in Sachen des Unterlebens an sich schließliche für die Kriegereignisse entlaufene parlamentarische Kritik dadurch gerühmt, daß die griechische Kammer infolge ihrer Verleugung der Parteien jene Sache für unpolitisch angesehen und einen zwölfjährigen Ausschuß ernannt hat, in dem sich auch ein dem Offizierstande angehöriger Abgeordneter befindet. Dann hat sich die Kammer bis nach Ablauf des anhängigen Friedens heranzugewandt. Diese menschenfeindliche glatte Verleugung des Unrechts gibt der Hoffnung Raum, daß auch in anderen wichtigen Fragen die Kammer sich mehr von höheren Gesichtspunkten werde leiten lassen, als es bisher ist.

*Drei Bezirke in Albanien sind in vollem Aufbruch gegen die Porte. Von Saloniki aus sind Truppen entsandt worden und es haben schon blutige Kämpfe stattgefunden.

Vom Wiener Kriegshauptplatze.

Die Mittwochabend des österreichischen Abgeordnetensammlers überbot an Tumultuosität alle ihre berühmten Vorgängerinnen. Im verhältnismäßig geringfügiger Streit der Deutschnationalen mit dem Präsidenten, wie er schon oft vorgekommen, gab den Anlaß, daß der Abg. Wolf von Tischehen und Wöden überfallen und berathig gemahndelt wurde, daß er fast in Lebensgefahr geriet, daß ein Mitglied des Prager deutsche Universitätsprofessor Perle widerwärtig und daß endlich eine wilde Prügelschlacht zwischen Wöden, Tischehen und Wöden stattfand. Die Sitzung, so wird dem B. U. U. berichtet, hatte schon mehrere Stunden gedauert, ehe die Vertagung der Redaktionen und Interpellationen und demnach die Sitzung zum Ende langweiligen Verlauf genommen, als der Tischehen D. D. den Antrag stellte, über Redaktionen nicht mehr namentlich abzusprechen. Die Linke opponierte scharf diesem Schatzung zur Verhinderung der Diskussion. Schönerer verlangte das Wort, daß ihm der Präsident Abrahamowitsch verweigerte. Da er Schönerer auf die Straße, schlug mit der Faust auf das Präsidium und ergriff die Glocke. Der Präsident erklärte die Sitzung nicht fortsetzen zu können. Ein Abgeordneter der Rechten entlich Schönerer die Glöde, worauf die Anhänger Schönerers und die Mitglieder der deutschen Sozialpartei auf die Straße stürzten, und sie belegten, moogen die Tischehen und Wöden heftig protestierten. Nach einer Viertelstunde erschien der Präsident Abrahamowitsch, von Spüranten umgeben wieder im Saal, und die Deutschnationalen die ganze Straße belegt bilden, forderte er die Ordnung auf, ihres Amtes zu walten. Wolf verlangte abermals für Schönerer das Wort. Abrahamowitsch zudte mit ironischem Lächeln die Achseln und machte eine verneinende Bewegung. Da schlug Wolf mit der Faust auf den Tisch des Präsidenten und rief ihm zu: „Das ist ein Mordanschlag! Dies gab das Signal zum Ausbruch des Sturmes. Wöden und Tischehen stürzten mit Wucht gegen die Straße, um die Deutschnationalen zu verdrängen. Der Präsident unterbrach abermals die Sitzung und verließ den Saal. Der sächsische Abgeordnete Wijnowski, ein herrlicher Mann, drängte sich Schulter an Schulter an Wolf heran, und beide bildeten sich herbeisprechend ins Auge. Endlich lachte Wolf, ergriff die Präsidentenglocke und schwingte sie, um zu thun, was er wollte, als er die Glocke mit höchst schmerzhaftem Griff hob sie empor und schlug damit Wolf ins Gesicht. Wolf wurde totentbleich, der Zuschauer fiel in Schrecken herab. Wolf stand einen Moment starrsinnig. Alle deutschen Abgeordneten schrien empört über die brutale Mißhandlung Wolfs auf; auch von der Galeric hörte man Aufschrei des Schreckens. Wolf wollte sich auf seinen Gegner stürzen;

aber der polnische Abgeordnete Rotocel ging mit erhobenen Händen auf ihn los, schlug Wolf an die Seite und begann ihn zu würgen; zugleich schlugen die ihm umringenden Tischehen und Wöden mit Fäusten auf Wolf, schrien ihn an den Kleibern, den Schultern und Armen und rissen ihn über die Stufen der Galerie herunter. Von allen Seiten eilten die deutschen Abgeordneten auf Wolf, der aber in den Anblick seiner Bedränger so fest eingeklinkt war, daß man ihn nicht einmal nahe kommen konnte, also von Bekann nicht die Rede war. Seine Kleider waren bereits zerfetzt, und er wurde schon an den langen Haaren gerissen. Viele Zeugen bezeugten, daß der Pole Rotocel den ersten Faustschlag noch dazu von rückwärts auf Wolf geführt habe. Wolf war leblos und schlug mit den Händen um sich, während ihn seine sächsischen und polnischen Gegner umringelten und ihn unangelegel Faustschläge und Knippenstöße verregten. Endlich machte sich der Prager deutsche Universitätsprofessor Perle in eine Ecke des Saales, um Wolf zu helfen, wurde aber alsbald selbst von Tischehen und Wöden umringt und bedrängt. Wabach rief dem Polen Rotocel, der rücklings auf Perle losschlug, zu: „Sie setzen Schuß! Sie schlagen und verletzen die hundert Perle, was bald in schmerzlicher Bedrängnis; er rief seinen Gegnern zu: „Wenn Sie nicht loslassen, ziehe ich mein Messer!“ Und er zog das Messer aus der Tasche, wodurch die Wut seiner Angreifer noch gesteigert wurde. Abg. Dr. Lemisch, Wolfes Stuhlmann in dem Duell mit Wabach, nahm Perle das Messer weg und war es dabei die Mäpfe der herandrängenden Abgeordneten in eine Ecke des Saales, im Zuge verlegte es Gehmann an der Wand. Perle verweigerte, daß er das Messer nicht öffnete. Wolf wurde inzwischen von einer so großen Uebermacht bedrängt, daß man fürchtete, er werde zu Boden gerissen und getreten werden. Die Gruppen der aufeinander schlagenden und stoßenden Abgeordneten, die auch schließlich untereinander ausstiegen, wählten sich im Saale hin und her, und einzelne Abgeordnete kamen einander nahe und Handgemeine. Der bekannte Abg. Hoff erhielt von einem unbekannt gebliebenen Wöden einen Schlag, worauf er denselben fürchterlich durchprügelte. Schönerer ergriff einen Ministerstuhl und drang damit auf die Tischehen ein, die ihm den Fauststich entziffen und Faustschläge verlegten. Die nichttheilnehmenden Abgeordneten und das Publikum schrien mit Entsetzen den Kampf zu. Von der Galeric hörte man schreien: „Sie schlagen ihn tot! Er kommt nicht lebendig heraus! Im Gottes Namen, heßt ihm!“ wobei einmal Wolf, einmal Perle gemeint war. Bei der ganzen Szene gab es ein unaussprechliches Toben, Schimpfen und Wüllen. Möglich ging Frau Weller auf die Straße, packte ein Glas voll Wasser und goß es über die Kampfbeteiligten. Erst nach einer halben Stunde machte das Toben und Geräusch ein wenig Pause, und die aufgeregten Abgeordneten wurden von ihren Kollegen aus dem Saale gedrängt. Erst dann erschien der Präsident Abrahamowitsch wieder und erklärte die Sitzung für geschlossen.

Von Nah und Fern.

Eschert. Zum Fall Hietzen erhielten die Hietzen v. N. einen Bescheid, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Von Nah und Fern.

Eschert. Zum Fall Hietzen erhielten die Hietzen v. N. einen Bescheid, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Im Reich der Döne.

10) Wende von A. v. d. Döne.

„Meine liebe Wanda,“ antwortete Frau von Nischhof, und man hörte ihrer Stimme, wie denn ich das, was sie zu sagen hatte, „ich konnte so ruhig, weil ich Ihnen eine Mitteilung machen möchte, die für uns alle nicht unerheblich ist; sie läßt sich aber nicht umgehen. Sie wird Ihnen so ungläublich, wie lächerlich klingen, und doch ist sie wahr; würde ich das nicht ganz genau, so würde sie mir als eine unheimliche Fiktion erscheinen.“

„Sie machen mich keineswegs neugierig,“ antwortete Wanda lächelnd, aber nicht ohne die unbedingte Meinung. „Das muß ja etwas Schreckliches sein, was Sie aus der Fassung bringt.“

„Ja, — denken Sie nur, Herberd hat heute vormittag in der Stunde meiner Anna einen — Geheimsatz gemacht! Können Sie zu etwas beitragen? Das Kind kam außer sich nach Hause, warf sich auf die Erde und weinte und schrie, wie ich beständig, heulend und müde herbei. Denn er hatte darauf bestanden, gleich den Verlobungstanz zu bekommen, ihr einen Ring anzuflecken und mehr solchen Unsinns, bis sie halb tot vor Angst sich losgerissen habe und fortgehirt sei. Was sagen Sie dazu, liebe Wanda? Mein Mann und ich find sehr wohl über Herberd; er ist ein halbtotter Mensch, der nicht zu wissen scheint, was er thut.“

Wanda war weiß geworden wie ein Tuch, nicht aus Zorn über das, was Frau v. Nischhof zu bemängeln schien, Herberd vermeintliche Lüge an ihr, sondern vor großem, übermanntem Schrecken. Viele Stunden verbrachten nach dem gestrigen Abend und Hofmann! Er weiß nicht, was er thut,“ wiederholte sie fast. „Was wird das enden?“ fragte sie sich ängstlich, schauernd. Nischhof erzwang sie in dessen die notwendige Ruhe und sogar ein Lächeln, als sie erwiderte: „Nehmen Sie es nicht so schwer, liebe Frau v. Nischhof; Sie kennen ja Herberd, er ist wunderbar. Nennen ihn ihm immer sehr gelassen; er fühlt sich einfaß, und dem Schrecken von dem unglücklichen Geschehnisse hat er noch nicht überkommen.“ Er wird schon wieder vernünftig werden — hat dann die ganze Sache vergessen — Man muß einmal erstarrt mit ihm reden.“

Wanda sprach in abgerissenen Sätzen, häufig und zwang sich, dazu zu lachen. Frau von Nischhof war ein prächtendes Bild in ihr Gesicht.

Wanda ihn mit der Sonne verglich, von der es heißt: „Sie steigt von den Bergen wie ein Gold,“ und sie dachte wieder mit unbestimmtem Grausen an Anstalts, als er auf der Höhe ihr entgegenkam. Seine ungewohnte Fröhlichkeit wirkte vermindert zwischen den etwas bedrückenden Fremden, und halb schien die befragende Stimmung ganz verdrängt, als Tante Nest kam und in aller Dornlosigkeit von dem gestrigen Abend anfang zu schwärmen, von dem Spiel der beiden und den Plänen, die sie gemacht hatten. Nichtsfort waren sich einen bedeutungsvollen Blick an, und Wanda, welche sich demnach genügt von ihrer unbekanntem Angst, stand auf und machte sich im Nebenraum zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Klemens folgte ihr langsam. „Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Nacht bekommen?“

„Dabei Sie Herberd heute finden gehen?“ Die beiden Frauen traten sich, und die Fragebogen waren sich einen bedeutungsvollen Blick an, und Wanda, welche sich demnach genügt von ihrer unbekanntem Angst, stand auf und machte sich im Nebenraum zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Klemens folgte ihr langsam. „Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Nacht bekommen?“

„Dabei Sie Herberd heute finden gehen?“ Die beiden Frauen traten sich, und die Fragebogen waren sich einen bedeutungsvollen Blick an, und Wanda, welche sich demnach genügt von ihrer unbekanntem Angst, stand auf und machte sich im Nebenraum zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Klemens folgte ihr langsam. „Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Nacht bekommen?“

„Dabei Sie Herberd heute finden gehen?“ Die beiden Frauen traten sich, und die Fragebogen waren sich einen bedeutungsvollen Blick an, und Wanda, welche sich demnach genügt von ihrer unbekanntem Angst, stand auf und machte sich im Nebenraum zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Klemens folgte ihr langsam. „Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Nacht bekommen?“

„Dabei Sie Herberd heute finden gehen?“ Die beiden Frauen traten sich, und die Fragebogen waren sich einen bedeutungsvollen Blick an, und Wanda, welche sich demnach genügt von ihrer unbekanntem Angst, stand auf und machte sich im Nebenraum zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Klemens folgte ihr langsam. „Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Nacht bekommen?“

„Dabei Sie Herberd heute finden gehen?“ Die beiden Frauen traten sich, und die Fragebogen waren sich einen bedeutungsvollen Blick an, und Wanda, welche sich demnach genügt von ihrer unbekanntem Angst, stand auf und machte sich im Nebenraum zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Klemens folgte ihr langsam. „Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Nacht bekommen?“

„Dabei Sie Herberd heute finden gehen?“ Die beiden Frauen traten sich, und die Fragebogen waren sich einen bedeutungsvollen Blick an, und Wanda, welche sich demnach genügt von ihrer unbekanntem Angst, stand auf und machte sich im Nebenraum zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Klemens folgte ihr langsam. „Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Nacht bekommen?“

„Dabei Sie Herberd heute finden gehen?“ Die beiden Frauen traten sich, und die Fragebogen waren sich einen bedeutungsvollen Blick an, und Wanda, welche sich demnach genügt von ihrer unbekanntem Angst, stand auf und machte sich im Nebenraum zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Klemens folgte ihr langsam. „Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Nacht bekommen?“

zu leben fällt mir schwer. Was quält Sie? Ich soll es nicht wissen? Ach, verzeihen Sie meine Unwissenheit, es war — ich hätte nicht ein, ich konnte Ihnen vielleicht sagen.“

Wanda sah auf und streifte ihn mit einem eigenartigen Blick. „Ich danke Ihnen,“ sagte sie leise, „aber es ist nichts — nichts!“ Sie reichte ihm die Hand, die er einen Augenblick schielte, ohne das sie wiederfreute.

„Nichts?“ fragte er mit einem Ton, bei dem ihre Nerven vibrierten, ihre Sinne in Aufruhr gerieten. „Nichts? Sie wollen mich also nicht als Ihren Freund anerkennen? O, Wanda, das ist hart. Schenken Sie mir kein Vertrauen?“

Wanda fand auf, sie gitterte. Ein mächtiger Impuls trieb sie an, zu rufen. Das durfte nicht sein, jetzt nicht, um alles in der Welt nicht!

„Verzeihen Sie,“ flammte sie, „ich muß zu meinen andern Gästen gehen, ich darf mich nicht blicken, Sie sind alle fort, und Klemens folgte mir mit Gefühlen, in denen sich Geligkeit und Zweifel tritten, und mit einer unglücklichen, ungewöhnlichen Schmach im Herzen.“

„Noch eine Stunde verding, und Herberd war nicht da. Man sah im Wohnzimmer und unterhielt sich über Meisereid, aber eine von Minute zu Minute sich steigende Schmach der Stimmung griff um sich, über die man sich durch Scherz und Satzen verbeugen mußte.“

„Ihren Blick, Wanda, machte Herberd in ihren Blicken unglücklich forderte sie, während sie ihre Gäste zu unterhalten strebte, ob Herberd nicht komme, und inständig fürchtete sie doch sein Kommen.“

„Sie haben eine Sorge, gnädige Frau; darf ich sie nicht teilen? Sie lieben — das

Da schickte mir heute ein Brief, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Da schickte mir heute ein Brief, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Da schickte mir heute ein Brief, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Da schickte mir heute ein Brief, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Da schickte mir heute ein Brief, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Da schickte mir heute ein Brief, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Da schickte mir heute ein Brief, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Da schickte mir heute ein Brief, in dem es heißt: „Ich habe die Frau Hietzen ich hätte es nicht Gemacht. Denn Sie mir das Geld ge geben hätte. Hietzen ist unehelich.“ Die Worte waren nicht geschrieben, sondern aus gedruckten Buchstaben verschiedener Größe und Schriftarten zusammengestellt. Die Adresse war offenbar von ungeliebter Hand geschrieben, die Orthographie ungenau. Das gesamte Blatt hat den Verfall der Hietzen ungenau gemacht übergeben. Man darf wohl annehmen, daß dieses Schriftstück nichts als eine Mißverständlichkeit ist. Denn von dem wirklichen Mörder der Frau Hietzen, dem ehemaligen Beschlus des an seiner Zeit unehelich im Juchthaus sitzenden Barbiers Albert Hietzen, August Wilhelm, kann der Verfall scharf herühren, da dieser sich, wie festgestellt ist, in französischen Fremdenlegationssachen auf Madagaskar befindet.

Himbeer- Marmelade
 a Pfd. 35 Pf., empfiehlt
W. Niethdorf, Bäckermstr.

Als Compot
 Californische Aprikosen, à Pfd. 70 Pf.,
 do. halbe entfernte Birnen,
 à Pfd. 70 Pf.
 empfiehlt
Otto Riemann.

Sauerkohl,
 2 Fünd 15 Pfg.,
 empfiehlt
Otto Riemann.

Das Flaschenbiergeschäft von
Aug. Acker empfiehlt seine
 gut gepflegten

Flaschenbiere.
 Lagerbier 10 Fl. 1.00 M.
 Coelbräu 10 Fl. 1.20 M.
 Weizenbier 10 Fl. 1.00 M.
 Grager Bier 10 Fl. 1.50 M.
 Weißbier 10 Fl. 1.00 M.
 Einisch Bier 10 Fl. 1.00 M.
 Selterwasser 10 Fl. 0.90 M.
 Frauselimon. 10 Fl. 1.80 M.

frei ins Haus. **Sammtliche Flaschenbiere** sind
 bei Herrn **schurer** zu haben. Lagerbier in
 1/2 und 1/4 Kästen

Apfelwein
 in 1/2-Liter Flaschen, à Flasche 35 Pf.
 bei Mehr-Abnahme billiger
 empfiehlt
Otto Riemann.

Hemden
 für Damen und Herren, weiß und bunt,
Überhemden,
Nachtjacken und Beinkleider
 von Barchend, weiß und gemischt,
Bezüge
 in nur besten Qualitäten, per Meter 50 Pf.,
 bringe in empfehlende Erinnerung.
Otto Kern's Wwe.
 Annaburg, am Markt.

Engros. En detail.
 Empfehle mein reich assortiertes Lager in
Cigarren
 in 1/10, 1/20 und 1/40 Verpackung in allen
 Preislagen. Ferner
 kurze und lange Tabakspfeifen,
Cigaretten,
 Rauch-, Bau- und Schnupftabak,
 Cigarrenspitzen, Cigarren-Cluis,
 Porlemommes,
 Schnupf- und Kantabaksdosen,
 Spazierstöcke usw.

Louis Hofmann,
 Cigarrenfabrik, Annaburg.

Zum Weihnachtsfeste!
 Empfehle wieder mein reichhaltiges Lager
 in **Honigkuchen, Marzipan, Schokoladen**
 und **Baumkuchen** in schönster und bester
 Auswahl in allerbekanntester Güte.
Paul Puhlmann,
 Bäckerei & Conditorei.

Grude-Koaks
 und **Briquettes,**
 in nur bester Waare giebt jeden Posten ab
Carl Zoberbier
 Auf Wunsch erfolgt Lieferung ins Haus.

Für Rettung von Trunksucht!
 verleihe Anweisung nach 22jähr. appro-
 bierter Methode zur sofortigen tabakalen
 Beilegung, mit und ohne Vorwissen, zu
 vollziehen, keine Berufsstörung, unter Ga-
 rantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmark.
 beizufügen. Man adressire: „Privat-An-
 stall Villa Christina bei Siedingen Baden“.

„Schwarzer Adler.“
 Nur **Mittwoch den 1. Dezember cr.** von Vorm. 9 Uhr bis
 10 Uhr Abends.
 Stimmenerregend. Die größte Sehenswürdigkeit der Gegend. Einzig dastehend.
Cyklus, das kolossale Riesenpferd.
 Das größte Pferd der Welt!
Mira, das kleinste Pferd der Welt.
 Diese Sehenswürdigkeit wurde in der Beckler'schen Genußausstellung von mehr als
 einer halben Million Personen in Augenschein genommen und überall mit größtem In-
 teresse beachtet.
 Entrée 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Festher.

Neujahrskarten
 mit Namen-Eindruck
 liefert in schönster Ausführung die
Buchdruckerei von H. Steinbeiss
 in Annaburg.
 Muster liegen zur gefl. Ansicht aus und werden auf Verlangen
 zugesandt. Bestellungen bitten rechtzeitig aufzugeben.

Handarbeiten
 als Wandhänger, Nebenhändler und Tischläufer, angezeichnet u. fertige glatte Muster
 fertiger Schuhe auf Canoa, Tuch- u. Leder, Frottiertücher, Klammer-, Schiffschuh-, Prof-
 und Frühstücksbeutel, Teller-, Trichter-, Radstift- und Eisenbüchsen, Abspannfäden und
 Lampenteller aus Holz, Papier und Canoa, Schüssel- und Metallbüchsen, Reise-Kalender,
 Klammerschneidern, Schrankstreifen, Holzschub-Druck, Zwiebeln-Gehälter, Messer- und
 Schüsselhülle, Messer-Beutchen, Schwammhalter, Krügen- und Pfannschalen-Decken und An-
 deres mehr empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Kern's Wwe.
 Annaburg, am Markt.

Große Weihnachts-Ausstellung.
 Wunders wird sich Jedermann
 Das Zoberbier auch schaffen kann
 Größte Auswahl wie in Städten
 Das's billiger hier die Käufer hatten,
 Am der Eisenbahn-Gesahren
 Und ums Zielgeld zu sparen,
 Ist mein Laden reich geschnitten,
 Hier's gesehen, war hoch entzückt!
 Wirtschaftssachen und Spielwaren,
 Puppen mit und ohne Haaren
 Und dergleichen Spielzeug,
 Zerstört's am Festtag noch lebend!
 Auch herrliche Sachen zum Erkennen
 Zu erkennen trübe Säunen
 Ruchnachah, billige Preise -
 Käufer unterlag die Felle.
 Mit Kunstschreier zu ammuieren,
 Wie's häufig jetzt die Mode ist,
 Darf jeder sich hier überführen,
 Welche Waare auch billig ist,
 Darum, wer will Freude machen,
 Besich' sich all' die'se Sachen,
 Und so bill' ich, wie's gesehen.
 Und noch nicht ist hier gewesen,
 Wird' er sich mit mir bewähren,
 Dies will ich mein Wort sein.
 Hochachtungsvoll
Carl Zoberbier.

Lager-Verzeichnis in Spielwaren:
 Trompeten, Hornhörner
 Blechblasen, Klappen
 Helme, extra stark
 Sabel, Gewehre
 Pfeilchen, Pferdeleinen
 Gernböden, Kinderbüchsen
 Peterpiel, Silberbüchser
 Holz- und Blechflöten
 Laterna magica
 Küchengarnituren
 Kaffee Servis in Blech und
 Porzellan
 Blechbüchsen, Kochherde
 Kletternde Neger, Caroussells
 Mund- und Ziehharmonikas
 Lametta, Perlbleche
 Richtighalter, Wachengel
 Baumstumpf, Eisguirlanden
 Kransperlen, Baumspitzen
 Knallbüchsen
 Zithern, Metallphons
 Klaviere, Gitarren
 Violinen, Musikpuppen
 Balgkasten, Sturzschläger
 Materialladen, Pfeifstiere
 Leiterwagen, Puppenwagen
 Möbel, Lampen
 Dösen, Schuhe,
 Strümpfe, Ärmel,
 Kapsen in Blech,
 Porzellan u. Holz,
 Gefelle, Plättchen,
 Schreibzeuge, Magnetfächer
 Korbschneidereien
 Tivoli, Nähmaschinen
 Nollschautel u. Holzperde
 Holz- und Blechspielzeug
 Holzkegel, Trommeln
 Holz- und Steinbaukasten
 Dampfmaschinen mit An-
 hänger, Jählnmaschinen
 Glas-Rüchenschränke,
 Nauchheris, Raubhauer
 Pfeifstühle, Leubhagen
 Eisenbahnen, sowie fahrendes
 Blechspielzeug, teils zum
 Anziehen, teils mit Musik,
 vollkommene Laubzüge-Einrich-
 tung und verschiedene an-
 dere Sachen.
 Billigste Preise!

Garderoben-Geschäft
 in Herren- und Knabenanzügen
 sowie Arbeitskleiden, außerdem meine Lodenwälder Umkle zu Anfertigung nach Maß,
 Cheviot, braun, blau und schwarz, Kammergen-Cheviot, Satin, Diagonal, Batskin, Tüffel,
 Biber, Eskimo und verschiedene andere Qualitäten nur reeller Waaren.
Wilhelm Simon.

Leder-Schuh
 mit Holzsohlen,
 dieses Mittel gegen kalte Füße, sind
 in großer Auswahl zu haben bei
Carl Kaufmann.

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Visitenkarten
 in nur besten Cartons, mit und ohne Gold-
 schnitt in allen Formaten, auch in
Lithographie
 liefert sauber, schnell und billig die
 Buchdruckerei von Hermann Steinbeiss, Annaburg.

Meine nach neuester Art konstruirte
Schrot-Mühle
 empfehle zum Fein- und Grobschrotten aller
 Getreidearten bei sofortiger Bedienung und
 billigen Preisen.
 Vorteil: Eigenes Material sofort
 geschrotten zerfällt.
 Gleichzeitig bringe mein

Dampfsägewerk
 für Rohschnitt in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Kunze,
 Bauholz- u. Baummaterialien-Handlung.

**Eiserne Regulier-
 Koch- u. Irische Oefen**
 nach Müller, sowie
Schneidmaschinen
 Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Kohlen-
 schuppen und Eimer,
 Kohlenplättchen,
 Ruchen- und Stollenbleche,
 Fleischhack-Maschinen,
 Tischmesser und Gabeln,
 sowie sämtliches
Haus- und Küchen-Geräte
 empfiehlt zu billigen Preisen
Annaburg. W. Grahl.

Filzschuh-Lager
 ist wieder auf das Reichhaltigste sortiert und
 empfiehlt in großer Auswahl
Filzschuh und Pantoffeln
 zu den billigsten Preisen.
Carl Kaufmann.

Für Monat Dezember
 werden nach Abnommenen auf die **Anna-
 burger Zeitung** zum Preise von 35 Pfg.
 bei den bekannten Ausgabestellen und bei der
 Expedition selbst angenommen.
 Der **Inseratentext** ist für sämtliche
 Zweige des Geschäftslbens, für Käufer und
 Verkäufer, Angebot und Nachfrage, bei einer
 fortwährend steigenden Auflage, von bestem
 Erfolg und darf deshalb für Anzeigen jede
 Art überall empfohlen werden.
Redaktion und Expedition.

Handel und Verkehr.
 Bericht aus der Landwirtschaftskammer für
 die Provinz Sachsen
 über **statistisch erzielte Getreidepreise**
 am 25. November 1897.

Getreideart	Preis Vorjahr		Preis Heuer	
	pro 100 kg Mt.			
Weizen . . .	16,25-18,50	16,25-18,50	16,25-18,50	16,25-18,50
Roggen . . .	13,75-14,50	13,50-14,60	13,75-14,50	13,50-14,60
Gerste . . .	14,50-14,75	—	14,50-14,75	—
Hafer . . .	14,25-14,75	14,75	14,25-14,75	14,75
Erbsen . . .	24,00-28,00	24,00	24,00-28,00	24,00-26,00

Die Mühlen- und Mehlhändler
 von Leipzig und Umgegend
 notieren per 100 Kilo feil, Sad:
 Weizenmehl Nr. 00 28,50-29,00 Mt., Nr. 0
 28,50-29,00 Mt., Nr. I 28,00 Mt., Nr. II 19,00 Mt.
 Weizenbrot 8,25-8,50 Mt.
 Roggenmehl Nr. 0/1 22,50-23,00 Mt., Nr. II
 16,50 Mt., Roggenbrot 9,50-10 Mt.

Annaburger Zeitung.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz,

sowie für

Hohdorf, Meuselko, Eöben, Waltersdorf,
Clossia, Purzien, Zwiesigk, Lebien, Naundorf,
Labrun, Bethau und Plossig.

Mit Unterhaltungs-Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg (Bez. Halle).

Der Anzeigenpreis beträgt für die vier-
gehaltene Korpuszeile oder deren Raum
8 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gegebene 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen
Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.
Anzeigen-Aufnahme bis vorm. 12 Uhr
des vorhergehenden Tages.

No. 102.

Dienstag, den 30. November.

1897.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 30. November 1897.

Wittberglungen auf dem Felde über die Fälle zu
werden von uns fest aufgenommen. Strenge Verfolgung
wird nicht geschehen.
Die 27. 2. Nummer der Original-Kritik, sowie sie nicht
mit dem "Kritiker", "Nachdruck verboten" versehen, sind nur mit
Erlaubnis abgedruckt.

* Zwei Sehen würdigen, ein Arien-
pferd und ein Ziegenbock, für welche sich
besonders alle Pferdeliebhaber interessieren
werden, sind am Mittwoch im "Schwarzen
Wolfe" hieselbst ausgestellt. Ein solches
gewaltige Koloß gleicht einem Gesanten an
Stärke und Größe, und besitzt eine große Zu-
kraft, aber nicht etwa vor dem Wagen, denn
dazu wird es überhaupt nicht benutzt, wohl
aber ist dasselbe auf das Publikum eine
große Anziehungskraft aus, denn es wurde
überall mit größtem Interesse betrachtet, so
von Allerhöchsten und höchsten Herrschaften,
v. A. von Prinz Leopold von Preußen, Herzog
Günther von Schleswig-Holstein, Kaiser, Ober-
staatsminister Graf von Helldorf und dem Vice-
könig Yi-Hung-Fangung von China. Die ge-
samten Schüler der Landwirtschafts-Hoch-
schule in Wittenberg nahmen diese Sehen-
würdigkeiten in Augenschein, ferner wurde
Cyphus und Mira von sämtlichen Offizieren
und Soldaten der Garnison. In Jessen war
dasselbe anlässlich des Viehmarktes ausgestellt
und wurde äußerst zahlreich besucht.

* Der am vergangenen Mittwoch statt-
gehabte Rammerruß-Abend von den Solisten
der Walthers-Kapelle war seitens des musikalischen
Publikums sehr besucht. Der den
Rammern vorangehende Auf wurde von den-
selben in schöner Weise gerechtfertigt; die
von denselben in Geßler gebrauchten Klänge
gaben ein längeres Zeugnis von dem tech-
nischen Können der Vortragenden und wur-
den mit großem Beifall aufgenommen.

— Von jetzt an bleiben die Kaufleute
geöffnet jeden Sonntag bis Weihnachten. Wir
möchten das laufende Publikum darauf hin-
weisen, daß unsere Geschäftsverhältnisse auf-
bietet und auch aufweisen muß, der auswär-
tigen Konkurrenz gleichwertig zu sein in Ware
und Preis. Man hat nicht nötig, auswärts
seine Einkäufe zu besorgen. Möge jeder be-
denken, daß, wer an Orte läuft, damit er
trägt, den hiesigen Geschäftsmann immer mehr
leistungsfähiger zu machen. Leider wird dies
von manchen Leuten noch nicht recht gewürdigt.
s. Jessen. Am Mittwoch Nachmittag waren
im hiesigen Hotel „Stadt Berlin“ die Herren
Bürgermeister aus Seyda, Schönewalde und
von hier, sowie mehrere Herren Kreisstags-
abgeordnete verammelt behufs Beratung und
Stellung von Anträgen betr. den Bau einer
Kleinbahn im hiesigen Kreise.

Schönewalde. Am Mittwoch Abend gegen
10 Uhr wurde ein erst im vorigen Jahre
neu aufgeführtes massives Hintergebäude des
Ackerbürgers Franz Jahn durch Feuer zerstört,
das zweifelslos wieder durch ruflose Hand,
allen Anzeichen nach vom Dache aus, veranlaßt
worden ist. Das Gebäude war in seinem
oberen Teil mit Hocken- und Haserstroh gefüllt;
auch lagerte dort in einem besonderen Raume
eine große Menge ausgebrochenes Getreide,
daß leider nicht gerettet werden konnte. Es
ist seit 1 1/2 Jahren das dritte Mal, daß
Jahn durch Feuer so schwer heimgeführt wird.
Anfang März 1896 verlor er das Wohnhaus
und die Stallung, welche Gebäude er darauf
in demselben Jahre wieder neu errichtete. Als
er kaum mit dem Bau fertig war, ging im
Dezember v. J. die mit Futtervorräten aller
Art gefüllte Scheune in Flammen auf, die er
in diesem Jahre wieder neu herzustellen hat.
Das jetzt abgebrannte Gebäude ist mit seinem
Inhalt zerstört.

Der Schachtmeister Burg in Schilda hatte
am vorigen Sonnabend einen Burschen von
17 Jahren mit einem Handwagen nach dem
Bahnhof Meuterzig geschickt, um Kieselsteine ab-
zuladen. Als derselbe nun auf der Straße
hinter Schilda in den Wald kam, trafen
ihm zwei Männer entgegen und forderten
die Herausgabe seiner Taschenuhr. Da er
den beiden Strocheln nicht Widerstand leisten
konnte, ließ er den Wagen stehen und suchte
sein Geld in seiner Tasche, während die Strocheln
mit den Burschen benachteiligten. Am Abend heim-
kehrende Arbeiterinnen nahmen den Wagen
mit nach Schilda und wurden von Strocheln,
die noch Wache hielten, am Weg abgetrieben.
Tage zuvor verurteilten dieselben einen rad-
fahrenden Grundarbeiter amzuhalten.

— Es wird mitgeteilt, daß das Reichs-
gericht angeordnet hat, daß sämtliche dem
Bürgermeister a. D. Girth in Vorgau zur
Kast gelegten Straftaten in Göttingen abge-
urteilt werden sollen. Die Ueberführung des
Gesammelten dorthin ist bereits erfolgt. Da
Girth während der Dauer seiner hiesigen Haft
nicht ein einziges Mal seine Felle verlassen hat,
so läßt sein Gesundheitszustand zu wünschen
übrig; er beabsichtigt, nach Ueberführung seiner
Strafe in das Ausland zu gehen.

— Zu dem von uns gemeldeten Jagd-
unglück in Neßfeld wird weiter mitgeteilt,
daß der Angehörige, ein Graf Jahn aus
Berlin, den man aus einem der vorhan-
denen Bemühungen des sofort herbeigerufenen
Dr. Ehrlich, wieder zum Leben erweckte.
Doch erklärte der Arzt die Verletzungen des
Getroffenen, dem ein Knochensplitter in den Kopf
gedrungen war, für außerordentlich bedenklich,
jodoch er seine fortwährende Ueberführung in die
Klinik des Geheimen Sanitätsrat Prof. Dr. v.
Bergmann zu Berlin ausübte, die dann

auch von dem hiesigen Kreis-
arzt Dr. v. B. in Berlin mit dem
Verbleib der Wunde unter Be-
rücksichtigung der Ver-
wundung des Kopfes
folgte.
port über nicht er-
stirbt nicht über-
legten, die Wunde
nur ganz
scheint bei
dem Tod
der unglück-
liche Schuß er-
funden, wor-
auf Graf Jahn
kam.
einen Sch-
schichte die
nachgehends
bars zur
Getroffenen
darin, da
gefunten,
reichen von
Wagun der
wahrnehm-
nehmen
schaft in
gelingt e-
lehten w-
—
Klaffen 10
10 000
Land und
Eigentümer,
lauter kleine Leute,
Ihren Anteil
von je etwa 840 Mark jetzt in Empfang ge-
nommen haben.

— Der Lehrer Schwärzel aus Bergwitz
ist seit Dienstag Nacht verschwunden, und so
müßte am anderen Morgen das Schulleit-
erst durch den herbeigeeilten Schloffer geöffnet

werden. Der Grund des plötzlichen Ver-
schwundens soll darin zu suchen sein, daß ihm
eine Uchundenfälschung zur Last gelegt wird.

— Sein Kind ermordet hat am Montag
Abend in Berlin der Arbeiter Neumann. Als
die Ehefrau Abends von der Arbeit heimkehrte,
fand sie ihren Mann sinnlos betrunken
auf dem Sopha liegend, während das Kind
mit Blut besudelt und ermordet unter seinen
Füßen lag. Die Frau, für ihr Leben fürch-
tend, erkannte sich leise, nachdem sie die
Leiche des Kindes hervorgezogen hatte, und
veranlaßte die Verhaftung des Mannes. Der
Mann hatte das Kind aufsehnend an den
Füßen gefaßt und mit dem Kopfe an das
Bettgestell geschlagen. Neumann vorbestraft
21 Jahre alt ist, jedoch wiederholt vorbestraft
ist, geht an, er sei sinnlos betrunken gewesen
und wisse nicht, was mit dem Kinde vor-
gegangen sei. Diese Anschuldigung hindert höfent-
lich die exemplarische Bestrafung dieses Un-
menschen nicht.

In Wahrenburg bei Stendal wurde durch
den zuständigen Gendarm eine Dienstmagd
festgenommen, die drei uneheliche Kinder im
verbrecherischen Wette bezeugt hat. Das Mad-
chen hat bereits ein Gefändnis abgelegt.
Die Täterin ist an das Amtsgericht in Stendal
abgeführt worden.

— Mit durchschnittener Kehle und Puls-
ader wurde in Friedrichroda der frühere So-
telwirth Adolf Sch. am Grabe seiner im ver-
gangenen Jahre verstorbenen Frau tot auf-
gefunden. Es liegt Selbstmord vor.

— In der Gefangenenanstalt in Leipzig
hat ein 32jähriger Gefangener einen 49 Jahre
alten Handwerksburschen durch Erzwinge ge-
tödtet. Man nimmt an, daß der Hand-
werksbursche den Thäter in einem Anfall
von Geisteskrankheit angegriffen und Ver-
wundungen erlitten hat.
In der Erntzeit trafen sechs
von der schmutzigsten Sorte
kationierte Gendarm die
er Pflanz um Verlassen
erte, suchtelten die Männer
Beantworter vor dem Gesichte
arm gab darauf dem Ge-
gleich zur Mütze vor; mit
e sich energisch wehrenden
die Klingens bebrachte.

Büchertisch.
Berlin, den 29. November 1897.
Sollten in seinem hohen
s. Berlin, Hermann Hügel
schienen festladen Roman „An
beth“. Es ist ein eigenartiger
roman, reich an bewegten Szenen,
den wissenschaftlichen Interessen
mit 25 Illustrationen von S.
Bandes trägt wie seine Vor-
10 Pfg. Nicht minder kommen
10. Band derselben Sammlung
den rühmlichst bekannten Ge-
sineu besonderen Reiz über die
einen Autobiographien und Por-

Entscheidung.
In der Ausführung der
den vorzunehmenden Vieh-
e bisher auf den 2.
3. Dezember d. J. bezw. Freitag, den 10. Febr.
der er, hieselbst hat, was wir hiernit zur
öffentlichen Kenntnis bringen.
Seyda, den 26. November 1897.
Der Magistrat. Ganzert.

Bekanntmachung.
Im Jahre 1898 werden in hiesiger Stadt
an folgenden Tagen

- Ferkelmärkte**
abgehalten:
- 1. am Mittwoch den 5. Januar,
 - 2. am Mittwoch den 2. Februar,
 - 3. am Mittwoch den 6. April,
 - 4. am Mittwoch den 4. Mai,
 - 5. am Mittwoch den 1. Juni,
 - 6. am Mittwoch den 6. Juli,
 - 7. am Mittwoch den 3. August,
 - 8. am Mittwoch den 7. Septbr.,
 - 9. am Mittwoch den 5. October,
 - 10. am Mittwoch den 7. December.
- Prettin, den 16. November 1897.
Der Magistrat. Luth.

Oberförsterei Thiergarten.
Holz-Versteigerung.

Freitag, den 3. Dezember d. J.
Vormittags 10 Uhr
im Gasthof „Zur Sonne“ zu Hohdorf:
Aus der Totalität des Unterforstes Brandis:
ca. 90 rm kieferne Aoben,
400 rm kieferne Knüppel,
30 rm kieferne Kleig 1. Cl.
200 rm kieferne Kleig 3. Cl.
Annaburg, den 24. November 1897.
Der Forstmeister.
S. d.

Zwei tüchtige, zuverlässige
Pferde-Knechte
(womöglich Soldat gewesen) sucht bei hohem
Lohn zum 1. Januar 1898
Kaufmann **Hollmig**, Annaburg.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust
hat, die **Fleischerei**
und **Buchmacherei** gründlich zu erlernen,
kann bei mir zum 1. Januar oder zu Oftern
in die Lehre treten.
Emil Steffen, Fleischerstr.,
Annaburg.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Annaburg.
W. Freidank,
Schulmachersmeister.

Lehrlings-Gesuch.
Ein anständiger, gewedter Junge, welcher
gute Schulbildung und vor allen Dingen ge-
sunde Augen besitzt, findet Oftern in meiner
Buchdruckerei Aufnahme als Lehrling.
J. Steinbeiß, Annaburg.

Einem geehrten Publikum von Annaburg
und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß
ich hierorts ein
Drogengeschäft
eröffnet habe.
Küchingsdöll
Annaburg. **Max Bucke.**

Därme
zum Hausgeschlachten empfiehlt
E. Steffen, Fleischermeister.

Kronen-Käse
aromatische Frühstücks Käse, à Stück 50 Pfg.,
empfiehlt
Otto Riemann.

